

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsvorstand

25. Jahrgang / Nr. 244



Mittwoch, 2. September 1942

Über 800000 BRT im August vernichtet

Schlacht im Atlantik geht mit größtem Erfolg weiter / Anapa und Kalatsch besetzt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Kuban brachen deutsche und rumänische Truppen zähne feindlichen Widerstand und stießen an die Ostküste des Schwarzen Meeres durch. Stadt und Hafen Anapa wurden von rumänischen Truppen genommen. Deutsche Schnellboote griffen im Schwarzen Meer einen gesicherten Geleitzug an und versenkten zwei Schiffe mit zusammen 4500 BRT, darunter einen Tanker. In der Kertsch-Straße beschoss deutsche Küstenartillerie einen Verbund feindlicher Motorboote, von denen zwei brennend liegenblieben.

Südlich von Stalingrad erweiterten Infanteriedivisionen und Schnelle Verbände in harten Kämpfen den Durchbruch in die feindlichen Befestigungsanlagen und nahmen im raschen Vorsprung in Richtung auf die Stadt ein wichtiges Höhengelände in Besitz. Ein feindlicher Panzerzug wurde vernichtet. Starker Einsatz der Luftwaffe trug zur Zermürbung des feindlichen Widerstandes bei. Schwere Bombenangriffe wurden in der vergangenen Nacht gegen Stalingrad und mehrere Flugplätze ostwärts der Wolga durchgeführt.

Die Zahl der seit dem 11. August südwest-

lich Kaluga in schweren und erfolgreichen Abwehrkämpfen vernichteten Sowjetpanzer hat sich auf 868 erhöht.

Nordwestlich Medyn und bei Rschew scheiterten neue von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes.

Kampf- und Sturzkampffliegerverbände brachten den in harten Abwehrkämpfen stehenden Truppen wirksame Entlastung. Die gestern genannte Sturmgeschützabteilung schoß wieder 30 feindliche Panzer ab.

Südlich des Ladoga-Sees halten die Kämpfe an. Mehrere Angriffe des Feindes wurden zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Auf dem See wurde ein sowjetisches Kanonenboot durch Luftangriffe vernichtet.

Ein deutsches Minensuchboot versenkte in der Ostsee ein sowjetisches Unterseeboot.

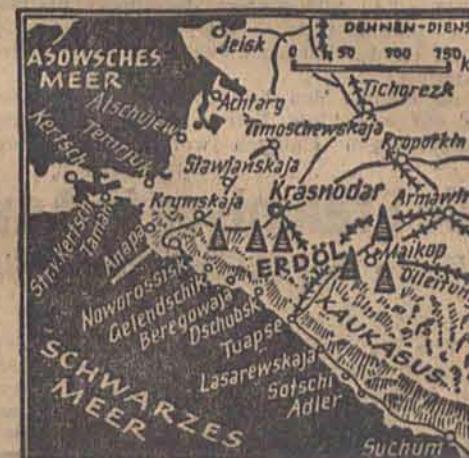
Im hohen Norden wurden in der vergangenen Nacht militärische Anlagen von Archangelsk bombardiert und mehrere große Brände ausgelöst.

Die Sowjetluftwaffe verlor im Verlaufe der beiden letzten Tage in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 182 Flugzeuge, 15 weitere wurden am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen elf eigene Flugzeuge verloren.

In den letzten beiden Nächten belegten deut-

sche Kampfliederverbände mehrere britische Flugplätze südlich Alexandriens und nordwestlich Kairo mit Bomben schweren Kalibers sowie tausenden von Brandbomben. In den Flugplatzanlagen und zwischen abgestellten Flugzeugen wurden Explosionen und starke Brände beobachtet.

Die deutsche Kriegsmarine versenkte im Monat August insgesamt 699 100 BRT. Hierzu wurden 106 Schiffe mit 667 184 BRT, durch Unterseeboote und fünf Schiffe mit zusammen 32 000 BRT, durch Schnellboote vernichtet. Weitere 23 Schiffe mit über 130 000 BRT, wurden torpediert. An feindlichen Kriegsschiffen wurden versenkt: Der Flugzeugträger „Eagle“, ein Hilfskreuzer mit 12 000 BRT, zwei Zerstörer, ein Unterseeboot, zehn Schnell-



boote, drei Bewacher und drei kleinere Fahrzeuge. Beschädigt wurden zwei Zerstörer und zahlreiche Schnellboote.

Im gleichen Zeitraum versenkte die Luftwaffe 14 Handelsschiffe mit 109 000 BRT, und beschädigte weitere 12 Handelsschiffe ohne Größenangabe. An feindlichen Kriegsfahrzeugen versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Torpedoboot, ein Schnellboot, einen Bewacher und ein Gleitboot. Beschädigt wurden zwei Flugzeugträger, zwölf Kreuzer bzw. Zerstörer, vier Schnellboote, ein Sturmlandungsboot, ein Gleitboot.

Außer den empfindlichen Kriegsschiffen verloren verlor die feindliche Schiffahrt somit im Monat August insgesamt 125 Schiffe mit zusammen 808 100 BRT. Weitere 35 Schiffe mit zusammen etwa 200 000 BRT, wurden torpediert bzw. durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Die Festung Stalingrad

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Keine Landkarte verzeichnet Stalingrad mit der Sternenmarke, die für Festungen gewählt wird. Trotzdem hat sich in diesem Sektor eine Situation ergeben, die in ihrer Wirkung dem Wert von Festungen durchaus entspricht. Die ersten Anfänge eines fortifikatorischen Ausbaues datieren bei Stalingrad noch aus der Zeit der innerpolitischen Krisen der Sowjetunion. Die Bolschewisten hielten es damals für ratsam, gewisse wichtige Orte mit Verteidigungsanlagen zu versehen, um der Gefahr örtlicher Aufstände und bewaffneter Demonstrationen gegen das System von Anfang an mit ausreichenden Mitteln zu begegnen. Für Stalingrad und seinen heutigen Abwehrwert waren diese Vorarbeiten die Grundlage. Wann die Sowjets begonnen haben, aus Stalingrad eine befestigte Zone zu machen, die auch im Falle eines äußeren Angriffes ihre Bedeutung erhielt, ist nicht bekannt. Jedenfalls werden sie in den letzten Monaten alles getan haben, um diesen Platz, der durch seine verkehrspolitische Lage schon im Frieden ebenso von Bedeutung war wie als wehrwirtschaftlicher Faktor infolge der hier aufgebauten großen Traktorenfabriken, abwehrstark zu machen. Was bei diesen Arbeiten erreicht worden ist, stellen die deutschen Armeen fest, die im Anschluß an die Schlacht im Donbogen, die am 12. August zu Ende ging, den Sprung über den Don als Ausgangspunkt ihres Angriffes gegen Stalingrad selbst gewagt haben. So wichtig Stalingrad in der einen oder anderen Beziehung früher einmal gewesen ist, so wuchtig ist heute die Abwehrrolle dieses Platzes. Er stellt eine befestigte Zone dar, die 20 Kilometer tief ist. Sie setzt sich aus einem dichten Nacheinander von Bunkerlinien, Feldstellungen und Minenfeldern zusammen. In dieser Zone stehen starke Sowjetkräfte, denen auch jene Mittel beigegeben sind, die die offensive Abwehr in Form dauernder Gegenstöße von Panzern erlauben. Im übrigen werden diese aber auch in eingegrabenem Zustand als artilleristische Verstärkung der Widerstandslinien benutzt.

Die deutsche Führung hat es abgelehnt, gegen den für den Gegner wertvollen Punkt Stalingrad nur frontal vorzugehen. Sie leitete deshalb schon geraume Zeit, bevor die Absicht eines Angriffes auf Stalingrad deutlich wurde, eine flankierende Bewegung ein, die zunächst in südlicher Richtung lief, damit der Angriff gegen den Kaukasus am linken Flügel abschirmt, sich dann aber von

Kalatsch im Häuserkampf genommen

Der westliche Eckpfeiler des Verteidigungssystems von Stalingrad

Berlin, 1. September

Zu den Kämpfen um die Festung Stalingrad am Montag teilte das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Die deutschen Truppen trafen im weiteren Vordringen durch das tiefgegliederte feindliche Befestigungssystem auf zähnen Widerstand. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, ihre bereits seit langer Zeit mit Eisen- und Betonbunkern ausgebauten Stellungen auf einem Höhenrücken und entlang eines Flußabschnitts unter stärkstem Einsatz von schweren Waffen und Panzern zu verteidigen. Den deutschen Infanterie- und Panzerverbänden gelang es, tiefer in dieses Verteidigungssystem hineinzustossen, nach beiden Seiten die Einbruchsstelle zu erweitern und hierbei die Besetzung eines feindlichen Stellungsabschnittes aufzurieben.

An diesem Erfolg waren auch Verbände einer Flak-Division beteiligt, die in vor-

ten des hügeligen Geländes eingegraben waren, wurden durch Bombenvolltreffer vernichtet. Durch weitere Volltreffer wurden 15 Geschütze der Bolschewisten beim Übergang über einen Flusslauf vernichtet.

Die deutschen Jäger beherrschten auch am Montag den Luftraum über den Kampfabschnitten der Südfront und schossen bei freier Jagd und als Begleitschutz 47 feindliche Flugzeuge ab. Sieben weitere bolschewistische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Togo zurückgetreten

Tokio, 1. September

Außenminister Togo ist nach einer Meldung des Informationsamtes des Kabinetts am Dienstagabend aus persönlichen Gründen zurückgetreten. Der Tenno, von dem Togo kurz vor seinem Rücktritt empfangen worden war, hat die Demission genehmigt und mit der Übernahme der Geschäfte des Außenministeriums den Ministerpräsidenten und Kriegsminister General Tojo beauftragt.

Das verpflichtende Vermächtnis der Helden von Kutno

Hier ersteht das größte Ehrenmal des deutschen Volkes / Ein Ritterkreuzträger Bürgermeister der Stadt

Von unserem nach Kutno entsandten G. K. Schriftleiter

Kutno, 1. September

Der Freiheitsmarsch der warthelandischen Hitler-Jugend fand mit einer Großkundgebung in Kutno seinen überaus eindrucksvollen Abschluß. Gauleiter Greiser wies dabei in einem zündenden Appell an die deutschen Menschen des Warthelandes auf die Verpflichtung hin, die ihnen das soldatische Vermächtnis der Toten der Schicksalsschlacht von Kutno auferlegt. Diesen Helden zu Ehren wird an der Stelle, von der aus durch einen der entscheidenden Siege dieses Krieges das Tor nach dem Osten weit aufgestoßen wurde, das größte Ehrenmal des deutschen Volkes entstehen. Die Betreuung eines Ritterkreuzträgers, des Majors Killian, mit dem Amt des Bürgermeisters der denkwürdigen Kampfstätte spricht dafür, daß das Gesicht und der Charakter dieser Stadt von vornherein aus dem gesetzten werden sollen.

Das terrassenförmige Gelände im Stadtspark erlaubte einen sehr wirksamen Aufbau, durch den das farbenfreudige Bild ganz besonders zur Geltung kam. Unter den angetretenen Gliederungen der Partei und ihrer Formationen bemerkte man auch Abordnungen des germanischen Landdienstes aus Dänemark und Norwegen, der hier eingesetzt ist.

Nach Fanfaren, Rufen und Bläsermusik, ausgeführt vom Musikkorps eines Luftnachrichten-Regiments, wies Obergebietsführer Kuhnt darauf hin, daß die Zahl der Marschteilnehmer geringer sei als sonst, weil die Arbeit, die auch die Jugend in diesem Kriege zu leisten hat, keinen Aufschub duldet. Dafür fanden in den Standorten Appelle mit dem Leitwort Kutno statt. Kutno bleibt für immer das große Erleben der



Ritterkreuzträger Major Killian, der neue Bürgermeister von Kutno.

(Aufn. Archiv LZ)

Hitler-Jugend. Auf den verschiedensten kriegswichtigen Gebieten hat sich die Hitler-Jugend betätigt, wobei nur Spinnstoff- und Kräutersammlung erwähnt sei. Trotz des Krieges konnten 1500 Jungen und Mädchen in Sommerlagern zusammengefäßt werden. Beim Reichssportwettbewerb wurden 12 000 Siegernadeln verteilt, 4500 Leistungsabzeichen konnten dabei HJ. und BDM. überreicht werden. Dabei schätzten sich 790 Spitzenkönner heraus, und in Breslau fiel die Jugendmeisterschaft im Basketball in unseren Gau. Stark wird die Arbeit der Wehrertüchtigung betrieben, wobei die Schaffung weiterer Schießstände angestrebt werden muß. Der Obergebietsführer rief die Banne, Gefolgschaften und Fähnlein zu einem Leistungswettbewerb auf und bat dann den Gauleiter, der Jugend die Parole zu geben.

Gauleiter Greiser gab die Parole

Gauleiter Greiser erinnerte an den Leidenszug der Verschleppten, der von der Jugend niemals vergessen werden darf. Sie gönnten uns nichts, nicht einmal den engen Raum, der uns zur Verfügung stand. Die Zukunft unseres deutschen Volkes liegt nicht dort, wo sie eine frühere Zeit einmal zu finden glaubte, sondern auf den Feldern, wo un-

ser Brot wächst. Die Kornkammer Wartheland ist in den drei Jahren durch den Einsatz aller Männer und Frauen und der Jugend in einen blühenden Garten verwandelt worden. In seinen Grenzen liegt der Schicksalsraum, den die deutsche Wehrmacht erkämpft hat und auf den wir deshalb Anspruch erheben, um ihn für ganz Europa zu gestalten. Nach dem Kriege wird einmal die gesamte deutsche Jugend symbolisch marschieren mit dem Blick nach dem weiteren Osten. Die Romantik unserer Zeit liegt nicht in fernen Ländern, sondern in der Gestaltung dieses neuen Ostrumes und nur soldatisch kann das Vermächtnis sein, das uns die Toten von Kutno gegeben haben.

Vor drei Jahren, so fuhr der Gauleiter fort, habe er es schon einmal ausgesprochen, daß nach Kutno das größte Ehrenmal des deutschen Volkes kommen werde. Er wiederholte und erklärte dazu, daß die Entwürfe bereits von dem Künstler entworfen seien, der das Vertrauen des Führers dafür besitze.

Daß die hier lebenden Männer das Vermächtnis von Kutno verstehen, beweise der Entschluß des Kreisleiters und Bürgermeisters von Kutno, Schürmann, der zur Wehrmacht gehe, während seine Dienstgeschäfte als Bürgermeister von einem Manne der Front, dem Ritterkreuzträger Major Killian, übernommen werden.

Mit dem Siegheil auf den Führer und den Nationalliedern wurde die häufig durch Dankes- und Beifallskundgebungen unterbrochene Rede des Gauleiters und damit die Kundgebung geschlossen. Anschließend fand ein Vorbeimarsch statt.

Vormittags erstatteten Führerinnen des Ostensatzes dem Stellvertretenden Gauleiter Schmalz Bericht über ihre Arbeit.

Wir bemerken am Rande

Anapa Anapa ist ein kleiner sowjetischer Schwarzmeerhafen nördlich Noworossisk. Der Hafen ist das ganze Jahr über eisfrei, besitzt aber mit 185 Meter Gesamtkilänge nur begrenzte Umschlagsmöglichkeiten. Die Stadt hat 15.000 Einwohner und ist durch eine Kunstroute nach Tschelniaca mit dem Hinterland verbunden. Industrie ist nur in geringem Umfang vertreten. Bekannt geworden ist Anapa durch seine großen Weinkellereien, Brennereien und Brauereien, die sich hier auf Grund des durch Klima und Boden begünstigten Weinbaus entwickeln konnten. In der Weinkellerei Sowjot Supsch wurden jährlich über eine Million Flaschen abgefüllt. Anapa, das mit seinen Schwellen- und bromhaltigen Quellen in landschaftlich schöner Lage erhebliche Bedeutung als Kurort genießt, war im Altertum die griechische Kolonie Georgippia und im 13. bis 16. Jahrhundert ein wichtiger Handelspunkt der Genueser. 1783 bauten die Türken den Hafen unter Leitung französischer Ingenieure zu einer starken Festung, die seit den Zeiten Katharinas II. von den Russen umkämpft wurde. Erst 1856, im Frieden von Adrianopel, war Anapa endgültig in russischen Besitz, und eine große Anzahl der in der Stadt lebenden Tschekken, die sich der russischen Herrschaft nicht unterwerfen wollten, wanderten nach der Türkei aus.

diesem Angriff löste und zuerst in östlicher, dann in nordöstlicher Richtung im Raum zwischen Don und Sa gegen das untere Wolga-Knie hin entwickelt wurde. Die Sowjets erkannten den Sinn dieser Bewegung. Sie wichen aus dem Stalingrad-Raume heraus starke Kräfte in den Südwesten, um diese gefährliche Umfassung aufzufangen. Die Kämpfe am östlichen Ende der Bahn Krasnodar-Stalingrad verschlugen diese feindliche Absicht. Sie führten diesen Umfassungsflügel weiter gegen Stalingrad und seinen Süden vor. Unter dem Einfluß der dadurch bereits zum Tragen kommenden Umfassungsgefahr für Stalingrad begann dann der Angriff über den Don. Er schuf geräumige Brückenköpfe an dessen Ostufer. Aus ihnen entwickelte sich dann der Aufmarsch der zum direkten Angriff gegen Stalingrad bereitgestellte Kräfte. Die feindliche Seite weist immer darauf hin, welche achtungsgebietenden Massen täglich von neuen in diesen Kampf um Stalingrad von deutscher Seite geworfen werden. Das gilt aber auch für den Gegner. Wenn ihm trotz dieses großen Einsatzes jeder Abwehrerfolg versagt bleibt, und wenn sich die deutschen Divisionen durch alle Hindernisse und Abwehrkräfte der Zone gegen den Kern von Stalingrad vorkämpfen, so verdanken wir diese Entwicklung der Weitsicht der Führung, die es vermochte, am entscheidenden Platze die höchste Massierung an Angriffsstärke zustande zu bringen, dem vorbildlichen Einsatz der beteiligten Truppen und dem erstklassigen Material, das ihnen als Waffe in die Hand gegeben wurde.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. September

Der Führer hat befördert:

Im Heer: mit Wirkung vom 1. August 1942 zu Generalmajoren die Obersten Specht (Karl-Wilhelm), Westhoven, Müller (Friedrich-Wilhelm), v. Choltitz, v. Plötz; zum Generalarzt den Oberarzt Dr. Jungblut; mit Wirkung vom 1. September: zum General der Infanterie den Generalleutnant Hilpert, zum General der Artillerie den Generalleutnant Engelbrecht, zu Generalleutnanten die Generalmajore v. Büna, Dr. Meise, Landgraf, Thofern, Boysen; zu Generalmajoren die Obersten Kreß, Holzhausen, Deckmann, Pawel, Volckamer v. Kirchensittenbach, Adolf-Auffenberg-Komarov, Leeb, Gerber (Alexander), Aldrian, Karl; zu Generalärzten die Oberärzte Dr. Hinteregger, Dr. Richter (Helmut); zum Generalveterinär den Oberstveterinär Dr. Wehrlein;

In der Kriegsmarine: mit Wirkung vom 1. Juli 1942: zum Konteradmiral (Ing.) den Kapitän zur See (Ing.) Tackenberg; mit Wirkung vom 1. September 1942 zu Admiralen die Vizeadmirale Schleifer und Bachmann; zum Admiral (Ing.) den Vizeadmiral (Ing.) Ziegler; zum Admiraloberstabsarzt den Admiralstabssarzt Professor Dr. Fikentscher; zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Märtens, von dem Borne, Slevogt, Wurmback; zu Konteradmiralen die Kapitäne zur See Plath, Hostmann, Meisel, Ruhfus (Heinrich), Brinkmann, Fricke (Otto), v. Friedenburg, Hanning (Hans), Machens, Heye (Helmut); zu Admiralärzten die Flottenärzte Dr. Kraft, Dr. Greul;

In der Luftwaffe: mit Wirkung vom 1. September: zu Generalstabsärzten die Generalärzte Dr. Schmidt (Friedrich), Dr. Gebler; zu Generalmajoren die Obersten Meister und Hornung.

Es ist kennzeichnend für die außerordentlich hohen Verluste des Feindes, daß nach übereinstimmenden Aussagen der gelangenen Bolschewisten Bataillone von 500 auf 70 Mann Kopistarke zusammengeschossen wurden.

Die große Liebe

13) Von Hans Flemming

Unendlich vertraut war ihm Hanna. Sie wußte längst, daß er sie liebte, und kannte die Tragödie seines Lebens. Sehnsucht, die so brennend und leuchtend sein kann, hat viele Formen, das lernte Hanna durch ihn schon jetzt. Die letzte Spätse des Sehnsuchts war eine sanfte Resignation, und wenn auch sie verdorrte, kam die graue Hoffnungslosigkeit.

Oft grübelte Hanna darüber nach — nie hatte ein Mensch ihr so nahegestanden. Ihr Herz floß über von Mitleid, und sie wußte doch nicht, wie sie ihm helfen sollte. Dann kam sie gerade in solchen Stunden, wenn das Licht des Tages verging, zu ihm, schmiegte sich zärtlich an seine Schulter oder hörte zu, wie er spielte und dazu merkwürdige Erläuterungen gab — rauschende Dur-Akkorde anterschlug, die in einem zaghaften Moll endeten.

„Könnte Hanna Holberg meine Frau sein, wenn ich frei wäre?“

„Ach“, sagte Hanna — „lieber Alexis, ich bin noch lange nicht soweit. Wenn ich keine große Sängerin werde, will ich überhaupt nie heiraten.“

Wilde Dissonanzen bekämpften sich, dann kam eine klagende, suchende Melodie, die in einem Gestrüpp von Arpeggios unterging.

„Hanna Holberg im Strom der Welt... Einer wird kommen, der sie heraustritt und festhält. Einer ja — doch niemals ich!“

„Die Mächte der Achse machen sich unbesiegbar“

Pessimismus in London und Washington / „Immer nur Niederlagen“ / Schwätzer. Roosevelt befiehlt Schweigen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 2. September

An der Schwelle des vierten Kriegsjahrs erklärt der Londoner „Daily Dispatch“ in einer Betrachtung über die zurückliegenden und über die kommenden Jahre: „Der Weg ist lang und bitter. Er ist bestreut mit Prophezeiungen, die sich nicht erfüllten, und ist umsäumt von Freunden, die zu Feinden wurden. Er ist aufgerissen durch zerstörte Ideale. Der Weg vor uns scheint ebenso lang und ebenso gefährlich zu sein.“

Nicht weniger pessimistisch ist eine Betrachtung in der amerikanischen Monatsschrift „Harpers Magazine“ aus der Feder von Major Malcolm Wheeler-Nicholson. Kriege verliere man dadurch, daß man Schlachten verliere. Schlachten aber verliere man, wenn man auf das Schlachtfeld zu spät kommt, mit zu wenig Truppen und zu wenig Material eintrete. Zu spät komme man dann, wenn man nicht zu planen verstehe, und wer nicht zu planen verstehe, sei ein Wirkkopf, der überhaupt keine Ahnung von den Grundzügen der Kriegsführung habe. Das könne man wohl von der bisherigen alliierten Kriegsführung sagen. Sie habe ständig gegen diese Grundsätze verstoßen und infolgedessen auch stets nur Niederlagen und Katastrophen gezeigt. Nicht einmal durch ihre dauernden Rückschläge würden die Demokratien klug. „Die Achsenmächte aber kennen diese Grundsätze der Kriegsführung nicht nur sehr genau, sondern sie befolgen sie auch. Wenn die Demokratien schon auf Nachahmung des Gegners angewiesen sind, dann sollten sie es gleich gründlich besorgen und diese Grundsätze der Kriegsführung von Ihnen lernen.“

Gleichzeitig trifft der Londoner Vertreter der „New York Times“ die Feststellung, es entgehe den Engländern nicht, daß die Achsenmächte gegenwärtig große Risiken auf sich nähmen, um eine militärische Position zu erobern, deren Besitz sie unbesiegbar machen würde. Anderseits klagt der militärische Mitarbeiter desselben Blattes: „Die größte Gefahr, die der Sowjetunion droht, ist das langsame Versiegen des Kriegsmaterials.“

Sie bleiben den britischen Blättern, wenn sie einige lichtere Farben in ihre düsteren Betrachtungen einfügen wollen, nur lahme

VerheiBungen für die Zukunft. „Churchill sagt, daß wir im vierten Kriegsjahr die Initiative ergreifen würden, und dieses Kriegsjahr beginnt in dieser Woche“, schreibt der „Daily Herald“. Also wieder nichts weiter als eine der gewohnten Vertröstungen, von denen der erwähnte Londoner Vertreter der „New York Times“ feststellt, man verliere in England langsam die Geduld, wenn man stets und ständig die abgedroschenen Phrasen von der Zeit höre. Je schwächer die Aussichten auf eine eigene Offensive würden, um so mehr wachse die innere Unruhe des Publikums, und wenn sich noch weitere militärische Rückschläge einstellen, dann würden sich in Großbritannien Dinge ereignen, die man jetzt noch nicht absehen könnte. Es fehle dem britischen Volk an Führern. Statt dessen werde es von Ausschüssen regiert, aber von Verantwortungsfreudigkeit sei in keinem etwas anzutreffen. England und die Vereinigten Staaten läten beide unter der gleichen Schwierigkeit: Viel zu viel Leute in ihnen wollten diesen Krieg gewinnen, ohne auch nur auf die geringsten, aus der Friedenszeit stammenden Bequemlichkeiten zu verzichten.

Zu diesen bemerkenswerten Analysen über die Verfassung Englands und der USA, am Ende des dritten Kriegsjahrs paßt es voll und ganz, daß Roosevelt von seinen Ministern und sonstigen Prominenten fordert, sie sollten ihre Zungen zügeln und nicht so viel und so freimütig reden. Es läßt sich ja vorstellen, wie unabegem ihm heute manche Rede aus amerikanischem Mund sein muß. Aber daß ausgerechnet dieser aller Welt bis zum Überdruß bekannte Kamin-Schwätzer zum Schweigen auffordert, ist genau so eine Satire wie, daß ausgerechnet dieser körperlich und geistig gleich verkrüppelte „Staatsmann“ bei der Eröffnung eines Lazarets eine Rede über „Die Gesundheit des Leibes und der Seele“ hält und sich dabei in der alten Hetze über die „Nazi-Tyranen“ ergibt.

Wir sind weit davon entfernt, die Fülle der pessimistischen Stimmen, mit denen man in London und Washington diesen Kriegsschnitt begleitet, zu überschätzen. Aber der gewaltige Gegensatz zwischen ihnen und der Großmäßigkeit zur Zeit des Kriegsbeginns

beweist uns doch, wie die Dinge stehen. Der Kampf wird von uns allen noch große Opfer fordern, aber am Ende der Opfer wird, wie es der Führer in seinem Aufruf zum vierten Kriegs-Winterhilfswerk ausgesprochen hat, ein zukunftssträchtiger Friede stehen. Im Osten erwächst aus einer Summe von Tapferkeit, Opfermut, Entbehrungen und Strapazen ohnegleichen der deutsche Sieg, und die kämpfende Front darf überzeugt sein, daß mit ihr auch die Heimat sich für dieses Ziel dem Führer gleich unverbrüchlich verschworen hat und ihre Pflicht tun wird bis zum Letzten.

Es wird stiller um Rschew

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 2. September

Der letzte amtliche Heeresbericht der Sowjets gab den vom OKW gemeldeten Durchbruch deutscher Truppen durch die sowjetischen Verteidigungsanlagen südlich von Stalingrad gestern schneller zu, als man dies sonst gewohnt ist. Stalingrad selbst wurde am Montag erneut von deutschen Stukas auf das schwerste angegriffen. In den sowjetischen Berichten wird erklärt, diese Angriffe hätten das Ziel, die sowjetischen Truppenbereitstellungen noch vor ihrem Eingreifen in die Kämpfe völlig zu zerstören.

Bedeutend stiller geworden ist es dagegen um die viel angekündigte Offensive der Sowjets bei Rschew. Die letzten Berichte aus Moskau begnügen sich damit, festzustellen, daß die Sowjets auf schweren Widerstand stießen und nur Meter für Meter vorwärtskommen. Das ist die Überleitung zum vollkommenen Eingeständnis vom Fehlschlag der Versuche General Schukows, die Front bei Rschew zu durchstoßen.

Von einer englischen Stelle war Montag mitgeteilt worden, daß die Deutschen starke Reserven, die ursprünglich für Stalingrad bestimmt gewesen seien, nach Rschew geworfen hätten. Diese Meldung steht im vollkommenen Widerspruch zu allen früheren Nachrichten und stieß selbst in der britischen Presse und im Rundfunk auf offenen Unglauben. So erklärte beispielweise einer der britischen Rundfunkredakteure gestern morgen: „Ein weit abseits stehender Beobachter kann die militärische Lage in der Sowjetunion heute überhaupt nicht beurteilen; denn er weiß nicht, wie viele Reserven den Kämpfenden überhaupt zur Verfügung stehen, und ohne dieses Wissen kann er kein vernünftiges Urteil abgeben.“

Zweite Front in Alaska?

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 2. September

In Washington hat man wieder einmal eine zweite Front entdeckt, an der man ohne allzu großes Risiko kämpfen kann. Der soeben aus Alaska zurückgekehrte amerikanische Senator Bardeon erklärte der Presse bei seiner Ankunft in Washington, Alaska sei eine geradezu „vollkommen amerikanische Front“. Seit den Tagen des Goldrausches vor mehreren Jahrzehnten seien niemals so viele Menschen in Alaska gewesen wie in diesen Tagen. Alaska sei eine Schlüsselstellung, von der viele große Aktionen sowohl defensiver wie offensiver Natur ausgeführt werden könnten. Die amerikanischen Sender und Zeitungen geben dieser Erklärung des Senators weiten Raum. In sowjetischen Kreisen aber bleibt man völlig ungerührt und stellt lediglich fest, daß auch eine solche zweite Front in Alaska keinesfalls den Wünschen und Bedürfnissen der Sowjetunion entspreche.

Die Feier des Unabhängigkeitstages in Kairo und Alexandrien gab Anlaß zu Volkskundgebungen gegen die britischen Besatzungstruppen.

Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes aus Rio de Janeiro ordnete der brasiliatische Präsident Vargas die Verdunklung ganz Brasiliens an.

Im ganzen 94 Schiffe, von großen Dampfern bis zu Einheitsbenschunken, sind vom 9. Juni bis heute in den Gewässern um Schonan geboren worden.

Verlag und Druck: Lippmannsches Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt W. Matzel, Hauptstelle Dr. Karl Pfeiffer, Lippmannsstr.

Für Auslagen gilt z. Auslegungszeit.

Doch wenn es ein solches Geheimnis gab, so führte gerade der Schleier zu seiner Entdeckung. Rudnitzky arbeitete nicht mehr an seiner Frühlingssonate. Sie erschien ihm jetzt, in dem neuen Sturm, der ihn ergriffen hatte, kalt und grau wie der Novemberhimmler. Selbst jenes strahlende C-dur-Thema hatte seinen Glanz verloren. Und eines Tages traf ihn der erschrockene Trompeter Rinnals, wie er mit dem Notenbündel den Ofen einheizte. Wehmütig starnte der Dicke in die Flammen.

„Nun bist du also vollends übergeschappt!“ sagte er und blies die fetten Backen auf.

Rudnitzky verwandelte die letzte Glut in einen schwarzen Aschenhaufen und lachte zufrieden. „Wenn die Göttin selbst heraufsteigt, ist es Zeit, daß man sich in Reih und Glied stellt.“

Ja — was war das nun eigentlich? Plötzlich begann er wieder leidenschaftlich zu arbeiten; aber sobald die Kaiserliche Rätin an der Tür lauschte, hörte sie zu ihrem Erstaunen, daß sich das stundenlange schwermülige Getönen der letzten Wochen in einen heiteren, oft tanzerischen Rhythmus verwandelt hatte. Er spielte, summte vor sich hin, lachte dann auf und schlug mit den Füßen den Takt.

„Grauslich!“ murmelte die Zwinger. „Jetzt packt's ihn von die andere Seiten!“ Denn ihr fiel ein, daß auch der Selige während jener Affäre mit dem Trafikräulein ganz ähnliche Anfälle gezeigt hatte.

Als Hanna an einem der nächsten Nach-

mittags in sein Zimmer trat, nahm er ihre beiden Hände und sah sie glücklich und bewundernd an. Wieder trug sie, zum Ausgehen bereit, zu ihrem kleinen Samthüten einen farbigen Schleier, der einen feinen Bronzeton über ihr Gesicht legte.

„Komm — setz dich dort ans Fenster, damit du mir nicht aus den Augen kommst und heimlich verschwindest, während ich spiele!“

Wirklich — er betrachtete sie unverwandt, als ständen geheimnisvolle Noten in ihrem verschleierte Gesicht, während er eine halb tanzende, halb schreiende Intro-duction begann, aus der sich dann plötzlich eine ganz leichte, dahinschwebende Melodie löste.

Ich ging so lange verschleiert,
Ich hatte so lange mein Netz gespannt.
Mein Herz hat so lange gefeiert,
Nun hast du es endlich fest gebannt!

Aber Alexis!

Er nickte ihr lachend zu und sang leise weiter, seine etwas heisere Stimme war eine einzige röhrende Schmeichelei.

„Wenn du kommst, dann wirst du ergreifen,
Was trennt noch zwischen uns steht,
Und das Netz wird am Boden schleifen,
In dem meine Sehnsucht geht.“

Hanna hatte, rot und blaß werdend, in steigender Erregung zugehört. Sie preßte beide Hände vor die Brust, während er wie in einer seltsamen Erschöpfung den Kopf senkte.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Nach den Ferien

Alles was schön ist, geht einmal zu Ende. So auch die Ferienzeit, in der unsere Kinder ein paar Wochen die goldene Freiheit genießen und sich erholen konnten. Hänchen sagte gestern ein wenig altklug, als ich ihn fragte, warum er so wehmütig zum Fenster hinaussehen: „Nun fängt es wieder an!“ Er meinte die Schule.

Als ich ihn verwundert ansah, lächelte er ein wenig und meinte: „Vielleicht wird es aber doch noch nett. Unser Lehrer hat versprochen, daß er uns viel Neues beibringen wird.“

Auf der Straße treffen sich die Kameraden aus allen Klassen und tauschen gewichtig ihre Ferienerlebnisse aus. Ein wenig Erwartung spürt man aus den Gesprächen der Jungen und Mädel heraus; sie sehen dem Schulbeginn mit einer gewissen Spannung entgegen.

Heute geht es hinein in die Klassenräume zu neuer Arbeit. Mitunter werden wohl noch die Gedanken zu den Feldern, den Tieren und Menschen zurückschweifen, die geholfen haben, die Freizeit zu verschönern. Ein Ruf des Lehrers, und rasch kehrt der Blick in das aufgeschlagene Buch zurück. Ein kleiner Seufzer. Rasch aber trösten sich die Kinder mit der Hoffnung auf die nächsten Ferien. S.

Auszeichnung. Dem Gefreiten Erich Goltz aus Erzhausen wurde wegen Tapferkeit vor dem Feind das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.

Mitglieder der Nordischen Gesellschaft. Bei der Gründung des Warthelandkontors der Nordischen Gesellschaft hat sich ergeben, daß eine Anzahl Mitglieder der Altreichskontore, die in den Reichsgau Wartheland übersiedelt sind, ihre Ummeldung nicht vollzogen haben. Diese Mitglieder werden gebeten, ihre Anschriften der Kontorleitung in Posen, Schloßstraße 11, mitzuteilen.

Wirtschaft der L. Z.

Strenge Disziplin im Einzelhandel auf Gegenseitigkeit

Die Verteilung von Mangelware ist eine jener unankerbaren Aufgaben, die der Krieg dem Einzelhändler stellt. Eine sparsame Haushaltung der vorhandenen Lagerbestände kann nur auf lange Zeit den fühlbaren Mangel verhindern. Wenn auch Gewähr dafür gegeben ist, daß die Bevölkerung am Beginn des 4. Kriegsjahrs mit allen zum Leben notwendigen Gütern und Waren versorgt wird, so kann doch nicht der Staat all die vielen Waren bewirtschaften und zuteilen, die auch heute noch hergestellt werden. Dafür ist die Zahl der Artikel zu groß und der Bedarf individuell zu verschieden. Außerhalb der offiziellen Bewirtschaftungsmaßnahmen müssen all die vielen Artikel der Haushaltswaren, der Hygiene und Kosmetik und des einzelnen Wohnbedarfs bleiben. Nach drei Kriegsjahren gibt es in jeder Familie irgendwelche dringenden Bedarf. Hier fehlt es an Bestecken, dort an Küchengeschirr; in einer anderen Familie sind die Möbelstücke mehr abgenutzt, oder es fehlen Kochtöpfe. Eine Einschaltung der Wirtschaftsämter ist bei der Vielfalt der Waren nicht möglich. Der Kaufmann muß sich mit seiner Erziehung und seinem Verantwortungsgefühl hier einsetzen, um das Mögliche zu erreichen. Er kennt einen größeren Kundenkreis persönlich; seine Berufserfahrung hat ihn gelehrt, den Hamster von dem Kunden zu unterscheiden, der eine Ware sucht, weil er sie dringend braucht. Verantwortungsgefühl des Kaufmanns und verständnisvolle Zurückhaltung der Kunden bei der Beanspruchung von Mangelartikeln müssen sich gegenseitig ergänzen.

Umstellung von Dieselkraftanlagen

In nächster Zeit sollen im Zuge der Umstellung auch im Reichsgau Wartheland ortsfeste und beschränkt ortsbewegliche Vergaser- und Dieselmotoren auf nichtflüssige Kraftstoffe umgebaut werden. Aus diesem Grunde werden den in Frage kommenden Betrieben von den Wirtschaftsämtern Vordrucke zugehen, die gewisshaft ausgetilft den Wirtschaftsämtern umgehend zurückzusenden sind. Umgestellt werden in der Regel Vergaser- und Dieselmotoren mit einem Jahreskraftstoffverbrauch über 1200 l bzw. kg. Bei Vorliegen günstiger Verhältnisse im Hinblick auf Materialbedarf und Umstellungsmöglichkeit kann auch die Umstellung von Motoren vorgenommen werden, deren Kraftstoffverbrauch noch unter dieser Menge liegt. Für die Umstellung erforderlichen Materialien werden durch Vermittlung des Reichsstatthalters – Landeswirtschaftsamts – zugeleitet. Beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen, über die die Wirtschaftsämter im einzelnen Aus-

Eine neue Hilfsstelle der Arbeitsfront

Hier werden Gesuche und Anträge aller Art für Volksgenossen unentgeltlich geschrieben

Die Deutsche Arbeitsfront hat schon seit längerer Zeit zu ihren vielen Dienststellen eine neue Hilfsstelle geschaffen, die es sich zur Aufgabe macht, allen deutschen Volksgenossen Bittgesuche und Anträge aller Art unentgeltlich zu schreiben. In Litzmannstadt strömen Deutsche aus allen Gauen zusammen und der Verkehr mit den Amtern der Stadt und der Partei ist natürlich sehr lebhaft. Vielen fällt aber der schriftliche Verkehr mit den Dienststellen sehr schwer, da sie mit der Feder nicht recht umzugehen verstehen. Oft wenden sie sich auch aus Unkenntnis an ganz falsche Ämter, was sie unnötig Zeit kosten und die Büros unnötig belastet. Für alle diese Volksgenossen ist die „Hilfsstelle der Rechtsberatung der DAF“ der richtige Platz, von dem aus sie an das für sie zuständige Amt weitergewiesen werden und wo ihre Anliegen ihnen geschrieben werden. Die Hilfsstelle befindet sich Buschlinie 61. Sprechstunde jeden Dienstag und Donnerstag von 19 bis 21 Uhr.

Schaukochen des Deutschen Frauenwerkes. In der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes, Adolf-Hitler-Straße 126, findet am Donnerstag von 10 bis 13 Uhr wiederum ein Schaukochen statt. Da jetzt die Zeit der Kürbisse und Tomaten ist, bringt dieses Schaukochen aus diesen Früchten verschiedene neuartige Speisen.

Feuergefährliche Gegenstände in Postsendungen unzulässig. Trotz wiederholter Warnung vor dem verbotenen Versand feuergefährlicher Gegenstände werden immer wieder Streichhölzer, gefüllte Taschenfeuerzeuge, Fläschchen mit Benzin und andere leicht entzündliche Sachen in Postsendungen, besonders in Feldpostpäckchen, versandt. Die Versender machen sich offenbar keine Vorstellung davon, wie folgenschwer eine so leichtfertige Hand-

lungweise sein kann. Die Deutsche Reichspost wird in allen Fällen, in denen der verbotswidrige Versand feuergefährlicher Gegenstände in Postsendungen festgestellt wird, gegen die Schuldigen einschreiten und sie der gerichtlichen Bestrafung zuführen.

Sonnenfinsternis am 10. September. Am 10. September findet eine auch in Mitteleuropa partiell zu sehende Sonnenfinsternis statt: Nachmittags um 13.30 Uhr beginnt sich die dunkle Scheibe des Mondes vor das Tagesgestirn zu schieben, kurz nach 18 Uhr wird die größte Phase erreicht, dann ist ungefähr der dritte Teil der Sonnenscheibe bedeckt. Um 19 Uhr gibt der Mond die Sonne wieder frei.

Bei der gegenwärtigen Wohnungsknappheit kann durch Untervermietung möblierter oder unmöblierter Zimmer eine fühlbare Erleichterung geschaffen werden. Der Reichsarbeitsminister fordert daher auf, Wohnungssuchenden durch Aufnahme als Untermieter Unterkunft zu geben, soweit dies die Größe der Wohnung zuläßt.

Der Schrebergarten

Mein Freund hat einen Schrebergarten. Den nennt er hochgemut „mein Land“. Dort baut er manche Pflanzenarten, Gemüse und Blumen auf dem Sand.

Am Sonntag und zum Feierabend zieht er hinaus und werkt draußen, An Dutt und Sonne sich erläbt, Womöglich in der Badehos.

Wer sagen kann „mein Land“ mit Fuge, Der lebt sich ein in Litzmannstadt. Er dient daher dem Ostlandzuge, Und sei's auch nur mit Kraut und Blatt.

J. M.

Raupenplage

Die letzten heißen Wochen brachten eine Kohlweißlingsplage mit sich, die sich jetzt in eine Raupenplage verwandelt hat. Die Kohlarten, soweit sie nicht frühzeitig geerntet wurden, wurden von den in Mengen auftretenden Raupen binnen wenigen Tagen gefressen, so daß man vielfach nur noch die Rippen der Blätter oder gar die Strünke sehen kann. Das ist bedauerlich und für den Anbauer verlustreich, war doch das Wachstum nach der naßkalten Witterung anfangs vorzüglich gediehen. Ein frühzeitiger ergiebiger Regen hätte den Raupenfraß mildern können. Auf Schritt und Tritt, auch außerhalb der Gärten, kann man die Raupen sehen.

L. Z.-Sport vom Tage

Die Fechter der Gaugruppe Ost ermittelten Meisterschafts-Anwärter

den, damit neue Richtlinien durch den Kreisfachwart festgelegt werden können.

Noch einmal reger Tennisbetrieb

Die Tennisgemeinschaft 1913 Litzmannstadt führte Ende August ihre diesjährigen Vereinsmeisterschaften auf ihren Plätzen im Hitler-Jugend-Park durch, die sich recht guter Beteiligung erfreuten. Zumal in verschiedenen Klassen gespielt wurde. Vereinsmeister wurde von Reumont, der – bei Nichtbeteiligung von Stenzel im Einzel – im Endspiel Plawne kampftechnisch überlegen siegte mit 6:1, 6:4 schlug. Der Unterlegene sicherte sich dafür den Sieg im Seniorenturnier, wo er im Schlusspiel Dr. Schwabe 6:2, 6:2 besiegt. Im Frauen-Einzel blieb Frau Hesse mit dem gleichen Ergebnis über Frau Alsleben siegreich und wurde Meisterin. Mit Plawne zusammen kam Frau Hesse auch im gem. Doppel zum Endsieg über Ehepaar von Reumont, die nach 6:1 im ersten Satz zurückzogen. Das Männerdoppel gewannen von Reumont/Stenzel auch erst nach Kampf gegen Steinert/Schwalbe mit 7:5, 6:2.

Für September ist das sportliche Programm der TGL 1913 noch recht reichlich, werden doch zunächst Freundschaftsspiele gegen die Tennisgemeinschaft in Pabianice und Hohensalza durchgeführt und dann mit zwei Mannschaften gegen Union 97 gespielt. Am letzten Septembersonntag folgt dann auf der Platzanlage im Hitler-Jugend-Park noch der Städtekampf Litzmannstadt – Posen, mit dem die ereignisreiche diesjährige Spielzeit dann wohl abgeschlossen werden wird.

Die Straßenmeisterschaft der HJ. in Breslau, über 100 km durchgeführt, ergab den Spurtsieg von Vetsch (Chemnitz) in 3:23:00 Stunden gegen Goldschmidt (Moselland).

Die Liebesprobe / Von Balestrino

Aus dem Italienischen von Elfriede Machnig

Es war aus. Es war alles aus zwischen Maria und mir. Und das wegen einer albernen Palme an irgendeinem Ort am Aquator. Ich hätte gewünscht, daß Maria sie hinaufklettert wäre... Aber was sollte jetzt noch meine Verzweiflung nutzen? Maria sah nichts mehr außer Roberto, diesen widerwärtigen Stutzer mit den pomadierten Haaren... Dazu trug er ständig papageienhafte Krawatten.

Meine Sache schien besonders in der letzten Zeit nicht schlecht zu stehen. Frühmorgens fand ich fast täglich im Büro einige Blumen auf meinem Platz. Man muß deshalb nicht denken, daß Maria eines dieser modernen Mädchen ist, die selbst die Initiative bei den Männern ergreifen. Nein, sie ist ein gutes Mädchen, beschieden gut erzogen, gar nicht zu reden von ihren schönen blonden Locken und den schönen dunklen Augen, die mir das Herz zerreißen.

Der einzige Nachteil ist, daß sie eine wahre Manie für Abenteurer und Kavalieren vergangener Zeiten hat. „Ach!“, rief sie zum Beispiel gestern aus, „wie beneide ich die Mädchen des 13. und 14. Jahrhunderts, die als Verehrer noch echte Troubadoure hatten, fahrende Ritter! Die Männer von heute dagegen — bah!“ Dabei machte sie eine Geste der Verachtung, so, als wollte sie das ganze männliche Geschlecht in den Papierkorb schütten.

„Fräulein Maria“, sagte Roberto — er hat seinen Schreibtisch zur rechten Seite des Mädchens meiner Träume, der meine steht links — „ich schwöre Ihnen, ich würde kühner und mutiger sein als diese alten Helden, wenn Sie mir nur das kleinste Zeichen von Sympathie geben wollten. Kommen Sie bitte heute mit mir ins Kino!“

„Einen Augenblick“, unterbrach ich ihn energisch. „Heute abend bin ich selbst mit Maria verabredet!“ Sie schien sich etwas zu überlegen. „Natürlich“, erklärte sie dann, „will ich nur mit einem von euch ausgehen. Ehe ich mich aber entscheide, möchte ich einmal prüfen, wer mutiger und ritterlicher von euch beiden ist.“ Wir stimmten begeistert zu.

„Also stellt euch vor“, begann das göttliche Mädchen, „wir drei wären jetzt in den Tropen. Um uns nichts als Wüste, soweit das Auge reicht. Nur eine einzige hohe Palme. Plötzlich taucht ein Löwe vor uns auf mit flammender Mähne, zähnefletschend, der auf uns loskommt. Was würdet ihr tun? Würdet ihr die Palme hinaufklettern und mich dem Rachen des Löwen überlassen, oder ließt ihr mich selbst die Palme hinaufklettern?“ Maria schwieg erregt und wartete gespannt auf unsere Antwort. Ich hätte natürlich sofort mit „Ja“ antworten können, aber ich muß zu meiner Schande gestehen, daß ich doch einen Augenblick zögerte. Ich stellte

mir die Lage vor: die Wüste, der blutige Löwe, die einsame Palme! — Die kurze Pause benutzte Roberto und sprudelte los: „Natürlich“, versicherte er kühn, „würde ich Sie ohne weiteres auf die Palme klettern lassen, Maria!“ Das Gesicht des Mädchens verklärte sich vor Glück. „Können Sie mir das wirklich schwören?“

„Ich schwöre es!“

„Sie sind ein fabelhafter Kerl! Also einverstanden, heute abend komme ich mit Ihnen ins Kino!“

Bald darauf ging sie aus dem Zimmer. Ich war ganz erschlagen. Ich hatte mit meinen niederen Instinkten gekämpft. Es war ganz richtig, daß der Wertvollere das schöne Mädchen bekam. Ich hielt ihm die Hand hin und drückte sie in ehrlicher Bewunderung. „Du bist wirklich mutig, Roberto. Aber sage mir, hättest du bestimmt Maria auf die Palme klettern lassen? Und du wärst unten geblieben, ein sicheres Opfer des Löwen?“

„Wieso denn, unten geblieben?“ lachte mir Roberto ins Gesicht. „Ich wäre natürlich hinter ihr auf die Palme geklettert — das ist doch klar!“

Kultur in unserer Zeit

Schrifttum

Französisches Werk über Arno Breker. Gleichzeitig mit der Eröffnung der Breker-Ausstellung in Paris wird der Flammarion-Verlag ein reichbebildertes Buch über Arno Breker herausbringen.

Ein neues Buch Hermann Wanderscheck. Dr. Hermann Wanderscheck, der Verfasser des Bu-

Vogelabschied

In unseren Litzmannstädter Parks ist es merklich still geworden. So mancher der gefiederten Sänger hat bereits die Reise nach dem Süden angetreten.

Draußen hinter der Stadt sammeln sich die Stare zum Fortflug. In den Kirschbäumen halten sie noch schnell fleißige Nachlese. Das ist ein Zwitschern und Flöten in den Zweigen, als sei noch einmal der Frühling eingekommen.

Die Mauersegler, die so pfeilschnell durch die Luft schossen, sind zuerst fortgezogen. Ihr heller Pfleifon ist aus der Sinfonie der Litzmannstädter Straße verschwunden.

Nicht mehr lange, und der Vogelaufbruch wird allgemein. Sämtliche hier noch verbliebenen Zugvögel räumen dann die heimatlichen Nistplätze und b'sherigen Jagdgilde und ziehen in die „Winterfrische“, aus der sie im kommenden Frühling fröhligem wieder heimkehren werden. Zur großen Freude aller Vogelfreunde.

A. K.

Mit Nachschlüssel in die Bäckerei. In der Nacht drang ein Unbekannter mit Nachschlüsseln in eine Bäckerei in der hinteren Spinnlinie ein und entwendete neben einem Barbetrag von 100 RM. 10 kg Brot sowie Fleisch-, Kartoffel- und Kohlenkarten.

Brandstiftung. An der Straßburger Linie brannte eine Scheune nieder. Mitverbrannt sind etwa zehn Fuhrwerke ungedroschenes Korn, eine Putzmühle, drei Pferdewagen und ein Schuppen mit einem 40 kg schweren Schwein, sechs Kaninchen und vier Hühnern. Ein 13jähriger polnischer Junge wurde als Brandstifter ermittelt.

Briefkasten

R. M. 1. Litzmannstadt besitzt keine Schule für Elektrotechnik, wohl aber wird in der Gewerblichen Berufsschule für Knaben in der Buschlinie 109 und 141 auch Elektrotechnik unterrichtet. 2. Einen Lehrbetrieb für Elektrotechnik gibt es vorderhand in Litzmannstadt noch nicht.

P. B. Sie müssen sich an die Allgemeine Filmreihengesellschaft m. b. H. in Posen, Schliegerstraße 18, wenden.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Amt für Volkswirtschaft. Achtung! An alle Og-Amtsleiter oder Vertreter im Amt! Die Dienstsprechzeit findet am 2. 9. 1942 nicht in der Gaststätte „Zur Traube“, sondern im Tagungshaus der Stadtverwaltung, Straße der 8. Armee, statt.

Kreisschulungamt. Die Breitenschulung findet im September wegen Erntehilfe noch nicht statt. Der genaue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Og. Hindenburg. Dt. Frauensport. 3. 9. 1942 Beginn des Nähkurses in der Müterschule, Spinnlinie 243. Flicksachen mitbringen.

SA-Musikzug. Mittwoch von 19.15 bis 21.30 Uhr Probe Dienststelle.

Die Straßenmeisterschaft der HJ.

In Breslau, über 100 km durchgeführt, ergab den Spurtsieg von Vetsch (Chemnitz) in 3:23:00 Stunden gegen Goldschmidt (Moselland).

Die deutsche Kulturarbeit in Rumänien wird trotz der kriegsbedingten Verhältnisse erfolgreich fortgesetzt. An der Spitze der deutschen Kulturschaffenden steht das Deutsche Landestheater in Rumänien, das von der deutschen Volksgruppe unterhalten wird. Die Bühne eröffnet in diesem Herbst ihre 10. Spielzeit mit Schillers „Wallenstein“ an zwei Abenden. Über die bisherigen Leistungen dieses Theaters geben folgende Zahlen einen beispielhaften Aufschluß. In der vergangenen Saison fanden 331 Vorstellungen statt, von denen 88 der deutschen Wehrmacht vorbehalten waren. Die Aufführungen wurden von über 175 000 Menschen besucht. Das Theater hat seinen ständigen Sitz in Hermannstadt, doch wurden darüber hinaus 37 Orte in Siebenbürgen besucht. Während der elfonatigen Spielzeit wurden im ganzen über 12 000 Fahrtkilometer zurückgelegt.

Mh.

Flämische Opern am Deutschen Theater Lille. Nach dem großen Erfolg, den das Deutsche Theater Lille mit der deutschen Erstaufführung der flämischen Oper „Die Herbergsprinzessin“ von Jan Block erzielte, hat sich Intendant Ernst Andreas Ziegler entschlossen, in der neuen Spielzeit von Jan Block eine weitere Oper, „Die Meeressbraut“, zur deutschen Erstaufführung anzunehmen. Außerdem ist die Aufführung der flämischen Oper „Sonnenchein“ von Paul Gilson vorgesehen.

Film

Neuer Emili-Jannings-Film. Die Tobis dreht gegenwärtig den unter Erich Engels Spielleitung entstehenden neuen Emili-Jannings-Film „Altes Herz wird wieder jung“. Neuer Arno Breker-Film. Die Tobis dreht gegenwärtig den unter Erich Engels Spielleitung entstehenden neuen Emili-Jannings-Film „Altes Herz wird wieder jung“.

Aus dem Wartheland

Kutno neuer Bürgermeister

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Bürgermeisters der Kreisstadt Kutno beauftragte Ritterkreuzträger Major Killian, den unser Gauleiter in der gestrigen feierlichen Kundgebung am Schluß des traditionellen Freiheitsmarsches mit der Leitung der Geschicke des geschichtlich gewordenen Schlachtenortes betraute, ist Verwaltungsmann von Hause aus. Er amtierte bis zu seinem Kriegseinsatz als Offizier schon viele Jahre hindurch als Bürgermeister der kurhessischen Kreisstadt Rotenburg (Fulda). Bekannt wurde er in seiner Heimatprovinz Hessen-Nassau besonders durch seine vorbildliche Sorge für das Feuerlöschwesen, die ihn auch schon viele Jahre als Provinzialfeuerwehrführer sieht. Major Killian nahm bereits am Westfeldzug teil und wurde im Krieg gegen die Sowjets dann zur Verteidigung einer Stadt von besonderer militärischer Wichtigkeit eingesetzt. Mit seinen tapferen Kameraden warf er die Sowjets im Gegenstoß zurück. Dann hielt er, nur von Flugzeugen versorgt, fünf Tage und fünf Nächte mit seiner Besatzung heldhaft aus, bis Entlastung nahte. Für diese Tat erhielt der damalige Hauptmann das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Das Wartheland ist dem neuen Bürgermeister von Kutno nicht mehr unbekannt, stand er doch vor seinem Fronteinsatz im Osten vorübergehend in Ostrowo.

Kn.

Schwarzmüller trifft Todesstrafe

Das Sondergericht Kalisch erkannte gegen einen Schwarzmüller, den kommissarischen Verwalter Johann Gentemann, der Wassermühle in Gzyce (Kr. Kalisch) auf Todesstrafe. Der Angeklagte hatte im Jahre 1941/42 nach vorsichtiger Schätzung 2500 Doppelzentner Roggen schwärzgemahlen. Er hatte seine Müllerknechte ausdrücklich angewiesen, auch ohne Mahlkarten zu mahlen und für diese Fälle sog. Schmierbücher zu führen. Dies gesetzwidrige Verhalten kam überwiegend Polen zugute. Der Beschuldigte fügte damit der deutschen Kriegswirtschaft schwerste Schäden zu. So ließ die harte Gesetz der Kriegsnotwendigkeiten keine andere als die Todesstrafe zu.

Warthbrücken

r. SA-Wehrkämpfe. Dieser Tage wurden bei einer Beteiligung von acht Mannschaften und 56 Mann die Wehrkämpfe des Sturmabnannes II Warthbrücken in Tönningen ausgefahren und damit die Reihe dieser Wettkämpfe in der Gruppe Warthe eröffnet. In drei Wettkämpfen ging dabei der Sturm 13 Warthbrücken als Sieger hervor. Allgemein war ein sehr reger Kampfgeist festzustellen. Als Abschluß der Wettkämpfe fand auf dem Marktplatz in Tönningen durch Standartenführer Lehmann die feierliche Fahnenübergabe an die Stürme 11 und 13 Warthbrücken sowie die Vereidigung der SA-Anwärter statt. Mit einem Vorbeimarsch des Sturmabnannes an dem Standartenführer fand die Kundgebung ihr Ende.

FAMILIEN-ANZEIGEN

VJURGEN GERD, 31. 8. 1942. Die glückliche Gebur ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Ruth Meißner, geb. Berduschek, Gerd Meißner, z. Z. bei der Wehrmacht, Litzmannstadt, Haus der Barmherzigkeit.

OStatt Karten! Ihre Vermählung geben bekannt: WERNER SCHILLER, CLAIRE SCHILLER, geb. Pietrek, Kalisch (Wartheland), den 29. 8. 1942.

Am 31. 8. 1942 verschied in Gott unsere innigstgeliebte, unvergängliche Mutter, Schwiegermutter und Oma Johanna Grundt geb. Günther

im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung findet am 3. d. M. um 17.30 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Berlin.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Molkenstraße, Eröffnung der Spielzeit 1942/43. Sonnabend 5. September, 19.30 Uhr "Kabale und Liebe", bürgerliches Trauerspiel von Schiller; Sonntag den 6. September, 20 Uhr "Wiener Blut", Operette von Johann Strauß. Vorverkauf jeweils 3 Tage vor dem Aufführungstag in d. Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65.

F I L M T H E A T E R

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15.17.45, 20.30 Uhr. 2. Woche. Letzte Tage „Rembrandt“ mit Ewald Balser, Hertha Feiler, Gisela Uhlen. Jug. nicht zugelassen. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. 2. Woche. Letzte Tage „Einer für Alle“. Ein Film der italienischen U-Boot-Waffe. Im Vorprogramm: „Melder durch Beton und Stahl“. Der Film der Nachrichtentruppe. Jugendl. zugelassen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr. Erstauführung des Adler-Films „Die Erbin von Rosenhof“. Ein Film voll Humor und Herz. Hansi Knoteck, Paul Klinger, Gustav Waldau. Jugendliche nicht zugelassen.

Adler, (früher Dell) Buschlinie 123. 15.17.30, 20 Uhr. „Die große Liebe“ mit Zarah Leander, Gretje Weiser, Viktor Staal, Paul Hörbiger u. a. Jugendliche zugelassen.

Der Gauleiter auf einer Kreisarbeitstagung in Lentschütz

Es gibt für uns heute nur die eine Frage: „Wie diene ich dem Endsieg?“ / Anerkennung für geleistete Aufbauarbeit im Grenzkreis

-e Am Vortag des feierlichen Abschlusses des Freiheitsmarsches nach Kutno weite unser Gauleiter und Reichsstatthalter in der Kreisstadt des Nachbarkreises des geschichtlichen Schlachtenamens, in Lentschütz, wohin sich bekanntlich im Befreiungsjahr 1939 die entscheidende Umfassungsschlacht ausdehnte. Der kurze Aufenthalt des Gauleiters — in seinen Abschiedsworten betonte er selbst, daß jetzt nicht die Zeit sei zu offiziellen Kreisbereisungen, da alles darauf ankomme, die Ernte zu bergen und keine Hölle auf den Feldern stehen bleiben dürfe — galt der Teilnahme an einer Kreisarbeitstagung der führenden Männer von Partei und Staat.

Mit der Bahn langte der Gauleiter in Lentschütz an, was zeigte, daß der oberste Beamte und höchste politische Willenträger unseres Warthelands sich der kriegsbedingten Benzin einschränkung selbst vorbildlich unterzieht. So erfolgte dann auch die Fahrt von der Station, wo der hohe Guest von Gauinspekteur Regierungspräsident Uebelhoer sowie Kreisleiter und Landrat Kollmeier begrüßt wurde, mit einer Pferdedrosche zum Kreishaus. Vor dem fahnen geschmückten Dienstgebäude hatte zum Empfang ein Ehrensturm der SA aufstellung genommen.

Die Arbeitstagung wurde im Sitzungssaal des Kreishauses durchgeführt, an der außer dem Gauleiter und seinen engsten Mitarbeitern, wie Stellvertretender Gauleiter Schmalz, Ministerialdirektor Jäger, Gauinspekteur Geißler, der Regierungspräsident von Litzmannstadt sowie dessen Vertreter, Reg.-Vizepräsident Dr. Moser, teilnahmen. Einleitend berichtete Kreisleiter und Landrat Kollmeier über den Stand der Aufbauarbeit von Partei und Staat im Kreis Lentschütz, nachdem er Willkommensworte gesprochen und den Wunschnamens der Kreisbevölkerung dem Gauleiter übermittelt hatte, doch zu den deutschen Bewohnern noch einmal in einer öffentlichen Kundgebung zu sprechen.

Pg. Kollmeier gab einen Überblick über seinen östlichen Grenzkreis des Warthelands, der ein Agrarkreis mit Industrie einschlag ist und der insbesondere auch als Gemüselieferant an die Großstadt Litzmannstadt in Frage kommt. Er hat einen Flächeninhalt von 131 500 ha bei einer Einwohnerzahl

von rund 121 000 Menschen. Aus den Zahlen über den Straßenbau ging hervor, daß 1939 nur 200 km Gemeindewege vorhanden waren, wovon inzwischen rund 50 km befestigt bzw. instandgesetzt wurden, doch sind noch rund 1400 km solcher Landwege herzustellen. Weiter wurde die so wichtige Zusammen-

Ausdruck, daß er hoffe, dem Gauleiter bald die Einrichtung einer Kreisschulungsburg melden zu können. Abschließend betonte der Kreisleiter, daß die Männer der Partei, des Staates und überhaupt aller Dienststellen sich schon angesichts der 798 Heldengräber dieses Krieges im Kreisgebiet verpflichtet fühlen, das Letzte für den Kreis einzusetzen.

Es folgten dann Referate über die einzelnen Arbeitsgebiete im Kreis.

Nach weiteren Mitteilungen, u. a. der Formationsführer, fand eine sehr fruchtbare Aussprache statt, bei der der Gauleiter näher auf die einzelnen Themen und Fragen einging. In einer Schlussansprache erklärte er, daß er erstmals offiziell im Kreise Lentschütz weilte, nachdem auch in diesem Kreis die schwierige Anlaufzeit glücklich überwunden sei. Gerne werde er im Winter einmal zur Kreisbevölkerung sprechen, doch jetzt stehe die Ernte im Vordergrund. Im Zusammenhang mit der Meldung einer geplanten Kreisschulungsburg unterstrich Pg. Greiser, daß gerade im Wartheland die weltanschauliche Erziehung in den nächsten Jahren nicht erlahmen dürfe, insbesondere sei dies auch für die Umsiedler erfreulich, die seinerzeit so lange unter Fremdherrschaft leben mußten. Die Schulung sei nun einmal das A und O für das politische Leben des heutigen Menschen. Was der deutsche Soldat an Boden für das deutsche Volk erkämpft habe, das müsse der politische Soldat ebenso standhaft erhalten.

Abschließend wies der Gauleiter auf den bevorstehenden Beginn des 4. Kriegsjahres hin. Wenn auch nicht alle, so führe er aus, mit der Waffe in der Hand an der Front stehen könnten, so hätten die Männer beim Ostaufbau doch ihre hohe Pflicht getan. Sie seien größtenteils freiwillig gekommen, um Pionierarbeit im befreiten Land zu leisten. Und das Leben bei dieser Aufbauarbeit sei bestimmt schwieriger gewesen als in den alten Reichsgauen.

Pg. Greiser sprach dann vor allem auch den Männern im Kreis Lentschütz, die sich wirklich zu einem Korps der Gemeinschaft zusammengefunden hätten, Dank und Anerkennung aus. Auch für das neue Kriegsjahr gebe es für uns alle nur die eine Frage: Wie kann ich dem Endsieg dienen? Im Wartheland müsse dabei das Größtmögliche aus dem Boden geholt werden. Er stellte dabei die günstige Ernährungslage unseres Volkes heraus, zu der der Warthegau mit ganz erheblich gesteigerter Ablieferung beitragen konnte und wertete sie als ein Zeichen der Stärke der ganzen Nation. Doch dürfe das Erreichte nur den Willen zu weiterer erhöhte Leistung anspornen. Nach dem Dank des Gauleiters an Pg. Kollmeier wurde die Arbeitstagung, die bei der erschöpfenden Behandlung der aufgeworfenen Fragen ihren Namen wirklich verdiente, mit der Führerehrung geschlossen.



Auf der Fahrt zum Kreishaus

Hinten rechts: Der Gauleiter, ihm gegenüber Stellvertretender Gauleiter Schmalz; rechts vorne: Regierungspräsident Uebelhoer, ihm gegenüber Kreisleiter Kollmeier.

(Aufn.: Befi)

fassung der Verwaltung mit Kreischarakter und der entsprechenden Parafidienstellen in Lentschütz erwähnt. Es ist jetzt soweit, daß auch die Kreisbauernschaft in etwa 14 Tagen von Osorkow nach Lentschütz übersiedeln kann.

Zum Unterrichtswesen konnte der Kreisleiter mitteilen, daß alle deutschen Kinder schulisch erfaßt bzw. eingeschult sind. Auch die Kreisberufsschule konnte ihren Unterricht unter kriegsbedingten Verhältnissen aufnehmen. Beim Geburtenüberschub steht der Lentschützer Kreis mit an der Spitze, doch so hoch Pg. Kollmeier hervor — muß durch weitere sanitäre Maßnahmen die Säuglingssterblichkeit weiter herabgedrückt werden. Bei Behandlung der Wohnungsverhältnisse wies der Redner darauf hin, daß sich ein großer Teil der Kutno-Schlacht im Kreisgebiet von Lentschütz abspielte, so daß hier noch viel getan werden muß, um Wohnraum für deutsche Menschen zu schaffen.

Zur Parteiarbeit im Kreis übergehend wurde bemerkt, daß jetzt 17 Ortsgruppen der NSDAP vorhanden sind, dazu die hauptamtlichen Dienststellen der Bewegung, wobei insbesondere die Tätigkeit der NSV, bei der Umsiedlerbetreuung und die der DAF, beim Einsatz für alle schaffenden Deutschen hervorgehoben wurde. Dann gab Pg. Kollmeier dem Wunsch

Capitol, Zietenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Der Ufa-Spitzenfilm "Die große Liebe" mit Zarah Leander, Viktor Staal, Paul Hörbiger. Neueste Wochenschau. Jugendl. zugelassen.

Corso, Schliegterstr. 55. 14.30, 17.30 und 20.30 Uhr. "Der Strom". Jug. über 14 Jahre zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17. 19.30 "Kleine Residenz". Jug. ab 14 Jahre zugelassen.

May, König-Heinrich-Straße 40. 15. 17.30 und 20 Uhr. "Quax, der Bruchpilot" mit Heinz Rühmann. Jugendliche zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. "Kopf hoch Jhanes" mit Dorothea Wieck, Albrecht Schönhals. Otto Gebühr u. a.

Palladium, Böhmisches Linie 16. "Viel Lärm um Nix" mit Jenny Jugo, Paul Hörbiger, Theo Lingen, Friedrich Baerer. Jug. zug.

Roma, Hoerstraße 84. "Grenzfeuer" mit Attila Hörbiger. Jugendl. zugelassen.

Turm, Meisterhausstraße 62. 15.00, 17.45 und 20.30 Uhr. "Der Postmeister" mit Heinrich George, Hilde Krahl. Jug. nicht zugelassen. Die Wochenschau geht nach dem Hauptfilm.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele: 20 Uhr „Jakk“. Jugendl. zugelassen.

Kalisch, Film-Eck. Beginn: 17.15 und 20 Uhr. "Ehe man Ehemann wird".

Kalisch, Victoria Lichtspiele. Beginn: 17.30 und 20 Uhr. "Operette".

Löwenstadt, Filmtheater. Mittwoch, d. 2. 9. und Donnerstag, d. 3. 9. 17 und 20 Uhr. "Die unvollkommene Liebe". Jugendliche nicht zugelassen.

N. S. R. L.

Sportkreis Litzmannstadt. Zur Durchführung der W.H.W.-Sammlung batte ich alle Gemeinschaftsführer und die sportlichen Leiter zu einer Besprechung und Einleitung der Sammelbezirke an Donnerstag, dem 3. 9. 1942, 20 Uhr, im Zimmer 6 des Stadttisches für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Straße 4a.

Der Sportkreisföhrer.

ALLGEMEINES

Privat-Tanz-Schule Wismann.

Beginn der Tanzstunden! Schüller.

Sonnabend, 5. Sept., 19.30 Uhr. Ju-

gendliche: Sonntag, 6. Sept., 16 Uhr.

Anmeldungen von 19 bis 19.30 Uhr.

Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00.

OFFENE STELLEN

Selbständige Sekretärin sucht kl.

landwirtschaftlich. Büro. Angebote

unter 4982 an die LZ.

Oberbuchhalter, vertraut mit Bilanz, Kontenrahmen und Betriebsabrechnungsbogen, findet Dauerstellung in einer riesigen Fabrik, evtl. auch halblags. Ang. u. 4995 an die LZ.

Bilanzbuchhalter u. Korrespondent aus der Textilbranche für einen Betrieb sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 4997 an LZ.

Zum sofortigen Antritt wird ein Bilanzbuchhalter gesucht, der mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut ist. Handgeschriebene Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 1017 an LZ zu richten.

Größeres Unternehmen sucht zum sofortigen Antritt einen Bilanzbuchhalter gesucht, der mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut ist. Handgeschriebene Angebote unter 1017 an LZ zu richten.

Stenotypistin, perfekt, und Bilanzbuchhalter sofort gesucht. Vorstellung 8-16½ Uhr. Hans Lücke & Co. Molkereibedarf, Straße der 8. Armee 107.

Sauberes deutschsprechendes Hausmädchen für sofort gesucht. H. J. O. Schulte, Architekt, Litzmannstadt, Scharnhorststr. 4, W. 7, Ruf 113-05.

Perfekte Schreibmaschinekraft, korrespondenzsicher, und Buchhalter für sofort gesucht. Angebote unter 4987 an die LZ.

Stenotypistin, perfekt, und Bilanzbuchhalter sofort gesucht. Vorstellung 8-16½ Uhr. Hans Lücke & Co. Molkereibedarf, Straße der 8. Armee 107.

Sauberes deutschsprechendes Hausmädchen für sofort gesucht. H. J. O. Schulte, Architekt, Litzmannstadt, Scharnhorststr. 4, W. 7, Ruf 113-05.

Reichsbehörde in Litzmannstadt sucht Dolmetscher für polnische Sprache, Kenntnisse in Russischer, bzw. Ukrainische erwünscht. Angebote unter 1007 an die LZ.

Selbständiger Bilanzbuchhalter, mit dem Steuerwesen vertraut, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Es kommt auch Halbtagsbeschäftigung in Frage. Robert Weyrauch & Söhne, Litzmannstadt, Schlieffenstr. 15/17.

Deutsche Pfortnerin zum sofortigen Antritt sucht die Fabrik A. J. Ostrowski's Erben. Anmeldung im Kontor zwischen 3 u. 5 Uhr nachmittags. Schlageterstraße 108.

MÖBL. WOHNUNGEN, zu Teilwohnungen mit Zentralheizung zu mieten gesucht. Ruhenberg-Raulino & Co., Rauchtabak-Zigaretten- u. Zigarrenfabrik, Litzmannstadt.

Opernsänger sucht für sofort 1-2 gut möblierte Zimmer, möglichst Zentrum. Angeb. u. 1005 an die LZ.

Gut möbli. Zimmer mit Bad, mögl. Wohn- u. Schlafzimmer